2 Petr. 1, 4. Matth. 11, 25—27. Joh. 1, 17 (vgl. Keutgen, Die Theologie der Vorzeit I, 6, 8 [2. Aufl. Münster 1872, II, 62 ff.]). Zwar konnte es scheinen, daß durch die Offenbarung des von Ewigkeit her verborgenen Geheimnisses das Wesen und der Wille Gottes dem menschlichen Verstand nun ganz begreiflich geworden seien, allein dies ist doch nicht der Fall. Die Offenbarung der Geheimnisse hat vor Allem den Zweck, dem Menschen überhaupt von dem Vorhandensein derselben Kenntniß zu geben. Eine volle Einsicht ist damit nicht verbunden, vielmehr müssen die Geheimnisse mit dem Glauben ergriffen werden. Gott wohnt auch für den Gläubigen in einem unzugänglichen Licht (1 Tim. 6, 16). Wir erkennen Gott bloß theilweise, räthselhaft wie durch einen Spiegel (1 Cor. 13, 12). Die Väter haben auch stets die Mysterien in den christlichen Lehren und Einrichtungen anerkannt und gepriesen.

3. Die Form der Offenbarung läßt sich nur aus der geschichtlichen Wirklichkeit entnehmen. Da aber die übernatürliche Offenbarung die natürliche in der Schöpfung voraussetzt, so muß sie sich auch an dieselbe anschließen. Der sich offenbarende Gott wendet sich an die Natur des geschaffenen Menschengewisses, welcher als Organ der Offenbarung zu dienen hat, und berücksichtigt dabei die natürlichen Anknüpfungspunkte in den Anlagen und Verhältnissen der Menschen. Für den individuellen wie für den im Geschlechte wirkenden Geist besteht dasselbe Gesetz der allmähigen Entwicklung und Ausbildung. Daher wird sich die Offenbarungsthätigkeit zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Personen verschieden äußern. Sie stellt sich im Ganzen als eine großartige göttliche Pädagogik dar, welche die Menschheit höher und höher zu heben und ihrem ewigen Ziele näher zu bringen strebt. Manche Propheten wurden zwar unmittelbar von ihrer gewöhnlichen Beschäftigung hinweg zum Prophetenamt berufen, andere dagegen machten eine besondere Vorbereitung und eine eigene Schule durch. Nicht selten suchten sie ihren Geist durch den Aufenthalt in der Einsamkeit, am rauschenden Wasser oder im säuselnden Winde in die rechte Verfassung zu versetzen, oder bedienten sich auch der Musikinstrumente zu diesem Zwecke. Sie mußten durch eigene Mühe und Anstrengung die Offenbarung verdienen, ihre Erkenntniß erwerben und Kraft zu der Mittheilung derselben schöpfen. Auch das Volk, welchem die Mittheilung zu machen war, bedurfte einer Vorbereitung, eines gläubigen, bußfertigen Sinnes, einer bereitwilligen und gehorsamen Gesinnung. — Beim Verlauf der Offenbarung selbst kann man eine innere und eine äußere Seite unterscheiden. Bei den Thatfachen der Offenbarung, wie bei den Wundern und der Erscheinung Christi, versteht sich der äußere Vorgang von selbst, aber auch die Mittheilung von Wahrheiten kann zugleich innerlich und äußerlich, durch Inspiration oder durch Erscheinungen, durch typische Einrichtungen und

Ereignisse geschehen; jedoch erfordern die letzteren eine Erklärung durch die Inspiration. Die innere Offenbarung ist wieder eine intellectuelle, d. h. unmittelbare Mittheilung der Wahrheit an den Geist (Inspiration in weiterem Sinne), oder eine Offenbarung durch innere Bilder, wie Visionen und Träume. Si quis fuerit inter vos propheta Domini, in visione apparebo ei, vel per somnium loquar ad illum. At non talis servus meus Moyses, qui in omni domo mea fidelissimus est: Ore enim ad os loquor ei: et palam, et non per aenigmata et figuras Dominum videt (Num. 12, 6—8). Die Propheten haben die ständige Formel Haec dicit Dominus, setzen Gott um eine Antwort an, hören Gott in sich reden. Sie fühlen die Einwirkung Gottes auf ihren Geist, die Hand Gottes über sich. Deshalb führen sie Alles auf Gott zurück, von welchem das Wort an sie erging. Eine solche feste Ueberzeugung, welche weder durch Ueberlieferung noch durch Reflexion gewonnen wurde, läßt sich nicht anders als durch göttliche Offenbarung, durch unmittelbare Einsprechung Gottes erklären. Ob die Form durch den Traum (Dan. 7, 1. Joel 2, 28) oder, wie gewöhnlich, durch die Vision (Jf. 1, 1; 6, 1 u. a.) gegeben war, ist nebensächlich, denn die Erkenntniß und die Aufforderung zur Mittheilung an das Volk oder zur schriftlichen Fixirung konnten über die Thatsache keinen Zweifel lassen. Das äußere Wort (vgl. 1 Sam. 8, 1 ff.) ist selten; dagegen kommt es häufig vor, daß dem innern Sinne symbolische Bilder und Gegenstände dargestellt werden (z. B. Ez. 2, 9; 37, 1 ff. Am. 8, 1; 9, 1. Zach. 2, 1—4). Die höchste Stufe besteht darin, daß Gott dem Geiste des Propheten höhere Erkenntnisse einstrahlt und ihn die Geheimnisse der göttlichen Vorsehung schauen läßt. Damit ist oft die Verzückung oder Ekstase verbunden, bei welcher die äußere Sinnesthätigkeit ganz zurücktritt, ohne daß das Selbstbewußtsein aufgehoben würde (Ez. 8—11). Während beim Traum und der Vision mit den species, durch welche sich die acceptatio s. representatio vollzieht, das lumen propheticum verbunden sein muß, damit das Verständniß und das Urtheil über das Statthaben einer Offenbarung sicher sind, ohne daß dadurch jede obscuritas et remotio entfernt würde, findet bei der Inspiration eine übernatürliche, unmittelbare Einwirkung auf die Erkenntnißkräfte statt. Daher sagt der hl. Petrus: „Vom heiligen Geiste angetrieben (περὸ πνεύματος, inspirati), redeten die Gottesmänner“ (2 Petr. 1, 21).

4. Die Möglichkeit der übernatürlichen Offenbarung ist durch die Wirklichkeit derselben erwiesen. Weil jedoch der übernatürliche Charakter der Offenbarung von verschiedenen theologischen Richtungen bestritten wird, da ein Vorgang, wie ihn eine solche Offenbarung voraussetzt, unmöglich sei, so sind die principiellen Voraussetzungen mit Rücksicht auf die Einwürfe zu würdigen. Die letzteren sind dreifacher Art. Entweder wird die Un-